

Qualifizierungsoffensive: „migrants care“!

Ein Projekt des Staatssekretariates für Integration und der BAG für die Vorqualifizierung von MigrantInnen für Pflege- und Betreuungsberufe

Pressemappe

Wien, 11.7.2012

Für Rückfragen:

Für die derzeit in der Bundesgemeinschaft den Vorsitz führende Volkshilfe Österreich

Mag. (FH) Margit Kubala

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Volkshilfe Österreich

Auerspergstraße 4, 1010 Wien

Tel.: +43 (0) 676 83 402 214

E-Mail: margit.kubala@volkshilfe.at

www.freiewohlfahrt.at

Pflege- und Betreuungssituation in Österreich

Zahlen und Fakten

Derzeit leben ca. 439.599 PflegegeldbezieherInnen in Österreich. Davon werden 48% ausschließlich von Angehörigen betreut, weitere 29% beziehen zusätzlich zur Betreuung durch Angehörige mobile Dienste. 16% werden stationär, 2% mit einer 24-Stunden-Betreuung, 1% mit einer Tagesbetreuung, 1% mit Kurzzeitpflege und 3% in alternativen Wohnformen gepflegt und betreut. Außerdem nahmen 10% der PflegegeldbezieherInnen Case-/Caremanagement in Anspruch (Quelle: Berechnung auf Basis PG-Bezieher Bund & Länder 2010, BMASK 2012).

Prognosen zum Pflegebedarf

Derzeit sind 23 Prozent der Bevölkerung älter als 60 Jahre. Bis 2020 werden es 26 Prozent sein, ab 2030 sogar mehr als 30 Prozent. Auch die Zahl der über 80-jährigen Personen steigt an: bis 2030 von momentan 400.000 auf 630.000 Menschen (vgl. Statistik Austria, 2010).

Prognosen zum Mehrbedarf bis 2020: (Quelle: BMASK, 2011)

- 25% mehr stationäre Plätze (62.200 auf 77.500 Plätzen)
- 6.500 mehr Pflegekräfte stationär (27.000 auf 33.500 Vollzeitbeschäftigte)
- 60% mehr Einsatzstunden in der mobilen Pflege (15 auf 23 Millionen Stunden)
- 6.400 mehr Vollzeit Pflegekräfte im mobilen Dienst (10.600 auf 17.000 Vollzeitbeschäftigte)

Pflegende Angehörige

Rund 30 Prozent aller Hauptpflegepersonen, die hilfs- und pflegebedürftige jüngere wie auch ältere Menschen betreuen, sind erwerbstätig (vgl. Carers' Careers Volkshilfe Österreich, 2009).

Der weitaus überwiegende Anteil an Hilfs-, Betreuungs- und Pflegeleistungen – zwei Drittel übernehmen Frauen (vgl. Forschungsbericht des Forschungsinstitutes für Altersökonomie, 2007).

Bis zum Jahr 2030 wird laut Statistik Austria die Erwerbsquote von Frauen im Alter zwischen 45 und 64 Jahren um 20 Prozent ansteigen (vgl. 15 Jahre Pflegevorsorge des BMSK 2008).

Durch die Betreuungssituation leiden rund 80 Prozent der pflegenden Angehörigen unter psychischen Belastungen (vgl. ÖBIG, 2005).

Kulturelle Vielfalt nutzen

In Österreich lebten im Durchschnitt des Jahres 2011 rund 1,569 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, das sind 18,9% der Gesamtbevölkerung (Quelle: Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, Statistik Austria).

Im Jahr 2011 wanderten etwas mehr als 130.000 Personen nach Österreich zu, während zugleich knapp 95.000 das Land wieder verließen. Das ergibt eine positive Netto-Zuwanderung von 35.000 Personen. Im Vergleich zu 2010 erhöhte sich die Abwanderung um 9,2%, die Zuwanderung aber um 14,0%, und damit stieg auch der Wanderungsgewinn deutlich an (Quelle: Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, Statistik Austria).

Die in Österreich lebenden Personen mit Migrationshintergrund weisen ein deutlich anderes Bildungsprofil auf als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. So sind Zugewanderten in den höchsten und niedrigsten Bildungsschichten überproportional vertreten, während die inländische Bevölkerung überdurchschnittlich häufig die mittlere Bildungsebene der Lehr- und Fachschulausbildungen abgeschlossen hat (Quelle: Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, Statistik Austria).

Im Jahr 2011 hatten 11% der Beschäftigten in Österreich eine ausländische Staatsangehörigkeit, darunter als größte Gruppe die ausländischen Staatsangehörigen aus den EU-27-Ländern (5%), gefolgt von Staatsangehörigen aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien; 4%) und der Türkei (1%). 18% der Erwerbstätigen hatten im Jahr 2011 einen Migrationshintergrund, wobei 16% der Erwerbstätigen der ersten und 3% der zweiten Zuwanderergeneration angehörten (Quelle: Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, Statistik Austria).

Im Jahr 2010 betrug die Arbeitslosigkeit in Österreich nach internationaler Definition insgesamt 4,5%, im Detail 3,9% für InländerInnen und 8,7% für AusländerInnen (6,2% für EUBürger/-innen und 10,4% für Nicht-EUAusländerInnen). Das bedeutet einen leichten Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (Quelle: Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, Statistik Austria).

Ausländische Mütter sind seltener berufstätig. Nicht ganz zwei Drittel der Österreicherinnen mit Kindern in Betreuungseinrichtungen waren berufstätig, jedoch nur etwa 48% der Mütter mit ausländischer Staatsangehörigkeit (Quelle: Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, Statistik Austria).

69% der Migrantinnen planen nach Auslaufen einer bestehenden oder eventuellen Karenzierung überwiegend wieder in die Erwerbstätigkeit einzusteigen (Quelle: Integration in Österreich, GfK Austria GmbH 2009).

9% der Beschäftigte ohne Migrationshintergrund und 7% der Migrantinnen und Migranten der ersten Generation arbeiteten im Jahr 2011 im Gesundheits- und Sozialwesen (Quelle: Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, Statistik Austria).

Gesundheitsberufe wie Ordinationsgehilfin oder Diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester zählen bei Migrantinnen zu beliebtesten unter den Top 3 der Berufsgruppen (Quelle: L&R Datafile „MigrantInnen am AM in Wien“, 2010).

Qualifizierungsoffensive: „Migrants care“!

Ein Projekt des Staatssekretariates für Integration und der BAG für die Vorqualifizierung von MigrantInnen für Pflege- und Betreuungsberufe

Das Projekt „migrants care“ ist ein Projekt der BAG-Träger Caritas, Diakonie, Hilfswerk, Rotes Kreuz und Volkshilfe. Es wird aus Mitteln des Staatssekretariates für Integration finanziert. Ziel des Projektes ist es, mehr Menschen nicht-deutscher Muttersprache auf die Ausübung von qualifizierten Pflegeberufen vorzubereiten bzw. in qualifizierte Pflege- und Gesundheitsberufe zu bringen. Im Rahmen der gemeinsamen Projektarbeit werden Interessierte über die Möglichkeiten der Dienstleistungsberufe in Pflege und Betreuung informiert, persönlich beraten und gegebenenfalls vorqualifiziert. In weiterer Folge soll es den TeilnehmerInnen des Projektes ermöglicht werden, in die Pflege-Regelausbildung des AMS übernommen zu werden.

Das Projekt startete am 1. Juni und endet am 31. Dezember 2012. „migrants care“ schließt an das erfolgreich durchgeführte Projekt „diversity@care“ an, das von 2005 bis 2007 von der BAG umgesetzt wurde. „migrants care“ wird durch das Bundesministerium für Inneres finanziert. 2013 wird ein Folgeprojekt umgesetzt werden.

Interkulturelle Vielfalt nutzen

In Österreich besteht auf Grund des demographischen Wandels ein steigender Bedarf an Fachkräften in der Langzeitpflege (mobil, (teil)stationär). Die Gewinnung und Qualifizierung neuer MitarbeiterInnen für die Pflege und Betreuung ist daher ein wichtiges versorgungspolitisches Ziel.

Um den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein, muss die interkulturelle Vielfalt genutzt werden: „migrants care“ setzt einen ersten Schritt, um MigrantInnen die Integration in den heimischen Arbeitsmarkt im Bereich der Pflege und Betreuung zu erleichtern.

Gewinnung und Vorqualifizierung von MigrantInnen für Pflege und Betreuung

Die Erfahrungen der Ausbildungsinstitutionen und Trägerorganisationen zeigen, dass MigrantInnen ein relativ großes Interesse haben, in dieses Berufsfeld einzusteigen. Ein Großteil dieser InteressentInnen wird jedoch im Zuge des Aufnahmeverfahrens nicht zur Ausbildung als Pflegekraft bzw. Heimhilfe zugelassen. Häufig sind es unzureichende Deutschkenntnisse, die den Einstieg verhindern.

Hier setzt „migrants care“ an: Durch gezielte Berufsberatung, Sprachförderung und Vorqualifizierungskurse werden MigrantInnen für Pflege- und Betreuungsberufe gewonnen und langfristig in den Arbeitsmarkt integriert.

Maßnahmen im Rahmen des Projekts

Die Maßnahmenumsetzung ist auf die Projektträger der BAG aufgeteilt: Die BAG-Organisationen bieten Beratung und Ausbildung in ihren eigenen Einrichtungen an, die zentrale Anlaufstelle ist beim Wiener Hilfswerk in der Schottenfeldgasse angesiedelt.

Die Eckdaten auf einen Blick

Die Projektziele:

- Verbesserung des Zugangs zum Berufsfeld der Pflege und Betreuung für MigrantInnen
- Bekanntmachung und Heranführung an die Arbeitsfelder der Pflege und Betreuungsberufe
- Information, Beratung und Vorqualifizierung von MigrantInnen
- Erkennung/Nutzbarmachung beruflicher Potenziale
- Verminderung von Dequalifizierungsprozessen durch Information und Unterstützung

Die Zielgruppe:

- Personen nicht-deutscher Muttersprache
- Erwünschtes Mindestalter: 21 Jahre
- Personen, die die allgemeine Schulpflicht erfüllt haben
- Personen mit Arbeitsmarktzugang
- Personen mit Aufenthaltstitel nach dem Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz, anerkannte Konventionsflüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte
- Deutschgrundkenntnisse in Wort und Schrift (ab A 2)
- Personen mit großem Interesse an einer Ausbildung innerhalb der Pflege bzw. Betreuung

Projektmaßnahmen:

- Informationsveranstaltungen in Organisationen und Vereinen für MigrantInnen
- Informationsfolder in 6 Sprachen „Schritte zum Pflege- und Betreuungsberuf“
- Gezielte Beratungs- und Informationsangebote (siehe unten)
- Vorqualifizierungskurse (siehe unten)

Die Vorqualifizierungskurse:

Vorbereitungsmaßnahmen mit Schwerpunkt Deutsch, um einen Einstieg in eine Ausbildung zu einem Pflege- bzw. Betreuungsberuf zu erreichen. Der Vorqualifizierungskurs umfasst 350 Unterrichtseinheiten. Themenschwerpunkte:

- Deutschunterricht (von A2 auf B2)
- Berufsfeldinformation und Praxiserfahrung
- Lernen und Weiterbildung in einer Fremdsprache
- Selbstreflexion im pflegerelevantem Kontext
- Selfempowerment

Beratung und Information:

Eine zentrale Beratungsstelle des Wiener Hilfswerkes bietet Beratung und Begleitung. Ziele:

- umfassende und niederschwellige Information
- Beratung und Begleitung, Unterstützung und Erkennung beruflicher Ressourcen
- Klärung des Informationsstandes, Motivationsabklärung
- Erhebung der Ausgangssituation (Sprachkenntnisse) Aufzeigen von Berufsperspektiven in der Langzeitpflege, Abklärung weiterer bildungsrelevanter Fragen (Finanzen)
- Unterstützung und Heranführung an eine Ausbildung, Erarbeitung eines Bildungsplanes
- Weitervermittlung in die Vorqualifizierungsmaßnahme
- Enge Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice und dem Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds

Attraktivität von Pflege- und Betreuungsberufen erhöhen!

BAG fordert zukunftsweisende Maßnahmen für Ausbildung und bessere Arbeitsbedingungen

1) Reform der Ausbildung

Anbindung ans Regelschulwesen

Die Ausbildungen für junge Menschen, die im Pflege- und Sozialbetreuungsbereich arbeiten wollen, sollten ans Regelschulwesen angebinden werden, so dass auch junge Menschen eine berufsbildende Schule mit Matura absolvieren können. Die Ausbildung zur diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegeperson muss dringend an die Erfordernisse der Zukunft angepasst werden.

Angebote an Hochschulen

Darüber hinaus sollen weitere Fachhochschulstudiengänge eingerichtet werden. Sowohl in der theoretischen als auch in der praktischen Ausbildung muss der Langzeitpflegebereich mit seinen Anforderungen mehr Berücksichtigung finden.

Angebote für Um- und EinsteigerInnen

Außerdem sollen zukünftig verstärkt Ausbildungslehrgänge (Vollzeit oder berufsbegleitend) für Pflege- und Betreuungskräfte – insbesondere auch für ältere Um- und EinsteigerInnen – angeboten werden. Wichtig ist dabei vor allem die existenzielle Absicherung von Personen, die Um- und Aufschulungen zu Sozialbetreuungs- und Pflegeberufen besuchen. Dies gilt speziell auch für Personen, die keine Anspruchsberechtigung auf Arbeitslosengeld haben.

2) Neue Lehrinhalte in der Ausbildung

Vorherrschende Krankheitsbilder verändern sich, in Zukunft werden chronisch-degenerative Erkrankungen sowie die sog. Lebensstilerkrankungen immer häufiger. Darüber hinaus verändert sich die Familienstruktur, es gibt immer mehr kleine Familien und Singlehaushalte. Generell geht die enge Verbindung zwischen Medizin und Pflege zurück, während die pflegerisch-soziale Ausrichtung an Bedeutung gewinnt.

Die gegenwärtige Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung ist an diese künftigen Erfordernisse noch nicht angepasst. Neue Pflegekonzepte und Versorgungsformen müssen aber schon in der Ausbildung berücksichtigt werden, die reformiert werden muss.

Interkulturelle Aspekte in der Ausbildung

Bei allen Pflege- und Sozialbetreuungsausbildungen muss die heterogene Zusammensetzung der Auszubildenden (z. B. hinsichtlich Kultur, Religion, Muttersprache) in der Unterrichtsgestaltung besser berücksichtigt werden.

3) Arbeitsplätze attraktiver gestalten

Die Langzeitpflege ist auch ein wichtiger arbeitsmarktpolitischer Faktor und die Arbeitsplätze in diesem Beschäftigungssegment sind krisensicher. Mit der Zahl pflegebedürftiger Menschen wächst auch der Bedarf an Personal. Um genug Menschen für Pflegeberufe zu gewinnen, müssen deren Arbeitsbedingungen verbessert werden. Berufsbilder gehören ebenso ausgeweitet wie die Kompetenzen des Personals. Fachkarrieren von Pflegekräften müssen ermöglicht und gefördert werden.

4) Image der Pflege- und Betreuungsberufe verbessern

Eine weitere Maßnahme zur Behebung des Arbeitskräftemangels ist die Verbesserung des Images der Pflege- und Betreuungsberufe. Informationsarbeit und Kampagnen müssen die Aufgaben der Langzeitpflege sichtbar machen – genauso wie die komplexen, vielschichtigen und für die Gesellschaft wertvollen Tätigkeiten der Menschen, die in diesem Bereich arbeiten. Die Berufsinformation muss schon in der Schule beginnen, um InteressentInnen zu gewinnen.

Statements

„Bereits 2011 hat der Nationale Expertenrat im Rahmen des Maßnahmenberichtes vorgeschlagen, vermehrt Menschen mit Migrationshintergrund in qualifizierte Pflege- und Gesundheitsberufe zu bringen. Mit dem jetzigen Projekt wird diesem Vorschlag des Expertenrates Rechnung getragen. Es wird damit im Handlungsfeld Gesundheit ein wichtiger Umsetzungsschritt gesetzt. Das Projekt ist aber auch in anderer Hinsicht wertvoll und wichtig. Es wird damit ein wichtiger Beitrag zur beruflichen Höherqualifizierung von Migrantinnen und Migranten geleistet.“

Sebastian Kurz, Integrationsstaatssekretär über „migrants care“

„In den nächsten Jahren wird sich die Pflege- und Betreuungssituation in Österreich massiv verändern: Die Anzahl der Pflege- und Hilfsbedürftigen steigt, die Familienstrukturen verändern sich, Fachkräfte werden zur Mangelware. Wenn Pflege und Betreuung auch in Zukunft im Sozialstaat Österreich gewährleistet bleiben soll, dürfen Strukturreformen nicht weiter aufgeschoben werden und müssen Hürden für Menschen mit Migrationshintergrund am Arbeitsmarkt abgebaut werden.“

Mag. (FH) Erich Fenninger, Geschäftsführer Volkshilfe Österreich, Vorsitzender der BAG, über die Pflegesituation in Österreich

„Um Berufe in Pflege und Betreuung attraktiver zu machen, bedarf es einen Mix aus verschiedenen Maßnahmen: Es müssen ausreichend Finanzmittel vorhanden sein, die Ausbildung muss durchlässiger, die Arbeitsbedingungen müssen verbessert und Umschulungsmaßnahmen müssen besser unterstützt werden. Diese dringend nötigen Reformen müssen so schnell wie möglich in Angriff genommen werden, um dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken.“

Mag.^a Monika Wild, DGKS, Leiterin des Bereiches Gesundheits- und Soziale Dienste, Österreichisches Rotes Kreuz, über die Forderungen der BAG

„Unsere Erfahrung zeigt, dass MigrantInnen großes Interesse haben, im Pflege- und Betreuungsbereich beruflich Fuß zu fassen. Viele scheitern aber an den verlangten Deutschkenntnissen. Ziel des Projekts „migrants care“ ist es, Menschen nicht-deutscher Muttersprache einerseits über die Möglichkeiten der Pflege- und Betreuungsberufe zu informieren und persönlich zu beraten. Andererseits bieten wir gezielt Vorqualifizierungskurse, in denen Deutsch gelehrt wird und Berufsfeldinformation und Praxiserfahrung im Fokus stehen.“

Esmir Kavazovic, DGKP, Pflegemanagement, Wiener Hilfswerk, über das Projekt „migrants care“

Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrt (BAG)

Zahlen und Fakten

In der Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrt (BAG) arbeiten seit 1995 die großen Trägerorganisationen Caritas, Diakonie, Hilfswerk, Rotes Kreuz und Volkshilfe zusammen, um gemeinsame sozialpolitische Anliegen zu artikulieren sowie eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Arbeit privater gemeinnütziger Träger in Österreich zu erreichen.

Themenschwerpunkte der BAG sind Pflege, Sozialhilfe, Armut, Integration und Kinderbetreuung.

Als Trägerorganisationen der freien Wohlfahrt beschäftigen die 5 Organisationen gemeinsam 42.113 angestellte MitarbeiterInnen und 4.578 Zivildienstleistende. 93.010 Personen bringen ehrenamtliches Engagement in die Arbeit dieser Organisationen ein.

Mit insgesamt 1,9 Mrd. Euro Jahresumsatz sind die beteiligten Organisationen ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor in Österreich.

Mehr Informationen unter www.freiewohlfahrt.at